

Lieber Herr Faust!

Diesmal habe ich Sie sehr lange auf eine Antwort auf Ihren ausführlichen Brief warten lassen müssen. Aber ich war in den vergangenen Wochen so mit Arbeit überladen, daß mir oft 8 Stunden konzentriertester Tätigkeit nicht reichten, und - da ich das ja gar nicht mehr gewöhnt bin nach dem 6 Jahren Ruhe seit meiner Versetzung in d. Ruhestand - mir dann am Abend die Energie fehlte, mich noch zum Briefschreiben aufzuraffen.

Heute ist aber unser Hochzeitsstag, u. da kehren die Gedanken unwillkürlich etwas beharrlicher nach Spanien zurück. Eben haben meine Frau Else u. ich wieder herzlich gelacht über Ihr damaliges Hochzeitsgeschenk, die schwarze Ziege, die sich mit aller Gewalt nicht herbeiziehen lassen wollte. Übrigens hätte ich beinahe diesen Festtag im Bett verbringen müssen, auf dem ich mich jetzt fast 8 Tage lang mit einer ganz scheinbar fieberigen Erkältung hin u. her wälzte. Heute bin ich zur Feier des Tages aufgestanden u. hoffe bald wieder voll arbeitsfähig zu sein. Das ist auch dringend nötig, damit ich meine Tätigkeit wieder aufnehmen kann u. meinen Verdienst nicht verliere, der zwar bei weitem nicht zur Deckung unseres Lebensunterhaltes reicht, aber trotzdem unerlässlich ist, zumal wir immer noch nicht einen Centime unseres spanischen Geldes überwiesen erhalten haben. Nachdem ich ^{mich} drei Monate lang um die Bereinigung aller Hindernisse bemüht hatte u. meine Forderung von schweizerischer und von spanischer Seite als unanfechtbar anerkannt war, die Überweisung in monatlichen Raten von je 1000 Fr. hätte beginnen können, wurde mitgeteilt, daß Spanien die Transferüberweisungen einstweilen eingestellt habe. Wann sich das wieder einrenken wird, kann uns niemand sagen.

Ich bin darum gezwungen, mir allmonatlich von der Rückwandererhilfe Geld vorstrecken zu lassen. Mein Einkommen wesentlich zu erhöhen, besteht so nach auch keine Möglichkeit. Ich weiß nicht, ob ich Ihnen schon berichtete, worin meine gegenwärtige Tätigkeit besteht? Ich bin in den Redaktionsstab des schweiz. Lexikons aufgenommen worden, um für die noch fehlenden 4 Bde. des 7-bändigen Werkes die Botanik zu bearbeiten. Das macht mir Vergnügen, denn man frucht dabei seine Kenntnisse auf. Aber ich mußte nun beschleunigt nachholen, was vor meinem Eintritt liegen geblieben war. Daher die bisherige große Arbeitsbelastung, die aber jetzt nachlassen wird. Ich hoffe, künftighin mit halbtägiger Arbeit zurecht zu kommen, da ja auch nur 250 Fr. monatlich bezahlt wird, nebst etwas Zeilenhonorar für die großen Artikel, die aber nicht zahlreich sind. Dieses kümmerliche Einkommen werde ich

num während des Winters zu verbessern suchen durch eine Vortrags-Reihe an d. Volkshochschule u. möglichst viele Einzelvorträge in Vereinen ect. Dabei wird mir mein reiches Bildmaterial, das ich nach Überwindung sehr vieler Schwierigkeiten in 14 Tagen aus München zu bekommen hoffe, von großem Nutzen sein. Nachher will ich mich wieder aufs Bücherschreiben verlegen, da damit noch am ehesten ein größerer Betrag zu verdienen ist.

Habe ich Ihnen eigentlich schon berichtet, daß Prof. v. Frisch hier war? Es fand hier nämlich die 100-Jahr-Feier d. Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft statt, zu der er herkam, um einen Vortrag zu halten. Beinahe wäre sein Erscheinen verunmöglicht worden, da ihm bis zum letzten Moment Einreiseschwierigkeiten von Seite d. All. gemacht wurden. Es handelte sich um wenige Minuten, u. er hat es nur dem schweiz. Konsul zu verdanken, daß er gerade noch den Zug erreichen konnte. Ich war nicht in d. Lage, an d. Feier teilnehmen zu können, da die Angelegenheit für m. Geldbeutel zu teuer war. Auch war ich gerade an dem Tage, wo v. Fr. seinen Vortrag hielt, mit meiner Frau von Freunden zu einer Autofahrt nach Langenthal im Kt. Bern u. von dort durch das Emmental u. Entlebuch nach Luzern eingeladen. So hatten wir nur Gelegenheit, Herrn v. Frisch eine halbe Stunde in seinem Quartier bei Prof. Seiler zu sprechen u. nachher einen Vortrag über seine neuesten Bienenforschungen zu hören, den er vor den Insekten, Entomologen u. Lehrern hielt. Er ist nicht mehr in München, sondern arbeitet seit Monaten mit einem Teil seiner Assistenten u. Schüler in seinem Landhaus in Brunnenwinkel bei Salzburg, u. hat nun einen Ruf nach Prag angenommen. Wir sprachen natürlich auch vom Tode v. Wettstein's, der also in Frins einer Lungenentzündung erlegen ist, die er sich anscheinend selbst zugezogen hat durch übermäßigen Genuß eines Medikaments gegen seine Erkältung, um die Reise nach Frins zu ermöglichen.

Nun muß ich leider abbrechen. Auf d. Inhalt Ihres langen Briefes komme ich demnächst zurück.
Mit herzlichsten Grüßen von mir beiden Ihr W. Kupper